

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate, à Spaltzeile 5 Pf., werden b. N. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

N. 142.

Montag, den 21. Mai

1860.

Dresden, den 21. Mai.

— Gestern Morgen kam Se. Durchlaucht Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfurt in Begleitung der Frau Gräfin von Waldenburg und Dienerschaft von Württemberg hier an, stiegen im Hotel Royal ab und setzten um halb 1 Uhr mit dem Courierzug ihre Reise nach Wien fort.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Morgen Dienstag den 22. Vorm. 9 Uhr Hauptverhandlung gegen den Musikus Julius Heinrich Seifert aus Kesselsdorf wegen Unterschlagung und Betrugs.

— Karl Gutzkow hat eines seiner älteren Stücke, „Ein weißes Blatt“ nämlich, neu und zweckmäßig umgearbeitet, in welcher Umarbeitung es unsere Hofbühne demnächst neu einstudirt zur Aufführung gelangen lassen wird. Da die „deutsche Schaubühne“ diese Umarbeitung in ihrem vierten Hefte mittheilen wird, erhalten die deutschen Theater Gelegenheit, in dieselbe Einsicht zu nehmen und werden in Folge dessen hoffentlich recht viele dem Vorgange in Dresden folgen.

— Wenn wir kürzlich davon sprachen, daß Dresden in seinen Garten-Anlagen, Restaurations-Etablissements &c. sich mit jedem Jahre vervollständigt und verschönert, so kann man dies nicht minder in Bezug auf die Einrichtung neuer und schöner Verkaufsgewölbe behaupten. Ein Gang durch die hauptsächlichsten Verkehrs-Strassen unserer Stadt: Schloßstraße, Frauengassen, Neumarkt, Landhausstraße, führt uns recht deutlich auf den Fortschritt der Zeit, welcher von den kleinen dunklen Verkaufsstätten nichts mehr wissen will und unwillkürlich von den eleganten Spiegelscheiben-Etablissements sich angezogen fühlt. Auch die Wilsdrufferstraße ist seit einiger Zeit eine glänzend metamorphosirte Industrie-Halle geworden. Außer den neuen schönen Läden in den Parterreräumen des „goldenen Engels“, welchen in neuerer Zeit das schöne Gold- und Silberwaaren-Geschäft des Herrn Thiele beigelegt worden ist, reiht sich nicht weit davon ein glänzender Laden an den andern. Im Erdgeschoß des Hotel de France das schöne Drechslergewölbe des Herrn W. Hertel, dicht daneben das elegante Cigarrengeschäft des Hrn. S. Paazig, dem sich wieder das Kleidermagazin von Gebrüder Engel und das Silberwaarengeschäft von F. W. Braun würdig anschließen. Von diesem Glanz-Complex gradüber ist so eben das schmucke Conditorei-Geschäft des Herrn Carl Döhnert eröffnet worden, dessen geschmackvolle äußere Ein-

richtung nur von der inneren übertroffen wird; ebenso hervorstechend breitet sich der mit immensen Spiegelscheiben gezierte Laden des Herrn Ferd. Hillmann nicht weit davon aus. Es ist allen diesen famosen Einrichtungen zu wünschen, daß ihnen der hauptsächlichste Lebendnerv, die Fremden, unter denen vorzüglich die mit Silberbübeln reichlich versehenen Russen immer eine Hauptrolle spielen, nicht ausbleiben mögen. Für dieses Jahr können wir uns in Anbetracht der geringen Aussicht auf einen Krieg in unmittelbarer Nähe unseres Vaterlandes, jedenfalls einer begründeten Hoffnung hingeben.

— In Bezug auf den verunglückten Unterbeamten an der Böhmisches Bahn haben wir zu berichten, daß derselbe nicht Schubert, sondern Koch heißt.

— Schluß des in gestriger Nummer abgebrochenen Artikels: „Ueber die feierliche Einweihung des König Friedrich-August-Denkmales auf dem Rochlitzer Berge.“ Die erwähnten Schützengilden zogen, obgleich sie ihre Musikköppe an der Spitze hatten, doch ohne Klingendes Spiel einher und nach dem für sie bestimmten Platze am Denkmale, um dadurch die fortdauernde Pietät gegen den höchstseligen König Friedrich August auszudrücken. Bereits früh 5 Uhr versammelten sich die Mitglieder des hiesigen Sängervereins auf dem auf dem Marktplatze errichteten und mit Guirlanden geschmückten Podium und begrüßten den heitern Morgen des schönen Tages mit dem erhebenden Chorale: „Dich seh' ich wieder Morgenlicht &c.“ Bald darauf erfolgten die Zugzüge der verschiedenen Sängervereine und Schützengilden mit ihren Insignien und Fahnen, um sich zunächst vor dem Rathhause auf dem Marktplatze aufzustellen und zum Abzuge nach dem Denkmale zu ordnen. Dieser erfolgte nach 9 Uhr. Kaum war der letzte Schlag der 10. Stunde verhallt, so verkündete auch schon das Geläute der Glocken, daß Se. Majestät und Se. königliche Hoheit der Kronprinz in Begleitung der Herren Minister und anderer hochgestellten Beamten mit zahlreichem Gefolge an der mit einer Ehrenpforte geschmückten Muldenbrücke, von der Eisenbahnstation Erlau kommend, angelangt seien. In der auf Markt und Straßen wogenden Volksmenge zeigte sich freudige Erregung. Nachdem nun Se. Majestät von weißgekleideten Schulmädchen unter Vortritt von Geistlichen und Lehrern durch Ueberreichung von Blumen zwar einfach, aber doch herzlich bewillkommenet waren, begaben sich Allerhöchstdieselben durch die übrigen, mit Innungen und anderen Corpora-

tionen aufgestellten Schulkinder auf den Markt vor das Rathhaus, wo Sr. Majestät innerhalb eines von der hier garnisonirenden Cavallerie gebildeten Carrés von der Stadtgemeinde durch den Bürgermeister und durch Friedensrichter ehrfurchtsvoll begrüßt wurden. Nach kurzem Aufenthalte fuhren Allerhöchstdieselben nach dem Gipfel des Rochlitzer Berges und trafen dort punkt 11 Uhr auf dem vor dem Denkmale gelegenen und von den verschiedenen Schützengilden und Gesangvereinen umschlossenen freien Platze ein, auf welchem sich kurz zuvor Sr. Hoheit der Herzog von Altenburg, der Erbprinz von Thurn und Taxis, sowie die sämtlichen Herren Staatsminister eingefunden hatten. Eine unübersehbare Volksmenge hatte schon lange zuvor sich daselbst versammelt. Als Sr. Majestät den Wagen verließen, wurden Allerhöchstdieselben von den Gesangvereinen durch ein harmonisches Willkommen ehrfurchtsvoll begrüßt. Als der Gesang verstummt war und Sr. Majestät unter ehrfurchtsvoller Begrüßung seitens der Comiteemitglieder den Monumentplatz betreten hatten, begab sich der Vorstand des Comitees auf die nach dem Eingange des Monuments führenden Stufen und hielt in begeisteter Stimmung folgende Festrede:

Allerdurchlauchtigster! Durchlauchtigste und hochgeehrte Anwesende!

Wiederum ist uns der 18. Mai zurückgekehrt, der Tag, den bis noch vor wenig Jahren das ganze sächsische Volk als seinen höchsten Freudentag beging.

War doch an diesem Tage ihm der geliebte König Friedrich August geboren, an dessen hohen Tugenden der Niedrigste wie der Höchste im Lande sein Vorbild nahm, der, ein Liebling der Muse und Freund und Forscher der Natur, nicht blos in seinem Privatleben die höchste Verehrung genoß, sondern auch ein tiefer Kenner des Menschenherzens und der Bedürfnisse seines Volkes in einer durch mannichfache Erschütterungen gespaltenen und zerklüfteten Zeitperiode seinen schweren Regentenberuf mit eben so viel Weisheit, Umsicht und Festigkeit, wie strenger Gerechtigkeit und verschönernder Milde zu üben verstand, daß die Erinnerung an ihn mit dem unauslöschlichsten Danke des Vaterlandes verbunden bleiben wird.

Auf ihn paßt des Dichters Wort:

„Fragt Ihr, wo er geboren, wo er gelebt, wo seine Asche ruhe? Vom Himmel ist er gekommen; auf der Erde hat er gewohnt; unser Herz ist sein Grab!“

Ja, unser Herz ist sein Grab! Er ist jetzt heimgegangen, der edle Fürst. Der blüthenreiche, blumenduftende Mai, der ihn uns gegeben und den er selbst so sehr geliebt, der Mai, der ihm aber auch den herben Reiz des bittersten Undankes zu kosten gegeben hat, sieht jetzt nicht mehr alljährlich das treue Sachsenvolk zu seiner Geburtstagsfeier sich versammeln. Der Herbst, in dem die Blumen sterben, die im Mai gesprossen, hat entfernt von seiner Heimath, aber mitten unter den ihm theuern, befreundeten Bergen der Alpenwelt, mitten unter einem durch seine Biederkeit und Treue den Sachsen nahe verwandten Volke auch seinem Leben ein Ziel gesetzt. Den Lebenden können wir nun nicht mehr feiern. Aber in unserm Herzen ist sein Grab. Und daß auch die späteste Nachwelt wisse, wie sehr ihn sein treues Volk geliebt, hat unser Herz ihm nun auch ein Denkmal errichtet, auf Felsen gebaut, wie sein Vertrauen zum Volke und des Volkes zu ihm, in edler und künstlerischer Form, wie nur dies dem tiefen Kenner des Schönen und Classischen würdig zu erscheinen vermochte, in Gottes freier, pflanzenreicher Natur, wo sein tief empfindendes Herz und Gemüth sich immer von Neuem die Freude und die Kraft erholte, ohne die er seinen schweren Beruf nicht zu erfüllen vermochte.

Unter heftigen politischen Stürmen berief ihn die göttliche Vorsehung zur Theilnahme an der Regierung des Landes. Wie schlugen ihm aber da schon Aller Herzen entgegen. Offen sprach er aus: „Mein ganzes Leben soll nur darauf gerichtet sein, alles Gute zu fördern und stets für das Wohl des Landes zu sorgen“. „Vertrauen erweckt wieder Vertrauen“ und „Liebe erzeugt Gegenliebe“. Wer hätte je im sächsischen Volke diese goldenen Worte vergessen, mit denen er das Princip ankündigte, nach dem er regieren wollte und wirklich regiert hat. Die für das Landeswohl wichtigsten Gesetze wurden unter seiner Regide geschaffen, und unter diesen allen strahlte am hellsten die Verfassungsurkunde, mit der unser sächsisches Vaterland in eine ganz neue politische Welt eintrat, und die ihm unter den Stürmen der Zeit ein rettender Anker geblieben ist.

Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe, Landwirthschaft und Industrie, Volksbildung nach jeder Richtung haben unter seiner Regierung in unserem Sachsen eine Blüthe erreicht, in der es keinem Staate der Welt nachsteht.

Und dennoch, welchen Schmerz der edle, theure König in den verhängnißvollen Jahren 1848 und 1849 erdulden mußte, ist noch zu frisch in unserm Gedächtniß, als daß ich daran ausführlicher

erinnern sollte. Des Königs Herz brach fast, aber die ruhige, Gott vertrauende Entschlossenheit seines Willens ließ ihn kein Haar breit von dem Wege abweichen, den ihm seine Belsheit und die Erkenntniß von dem wahren Wohle des Landes vorschrieb.

Das Heil des Vaterlandes blieb auch hier der alleinige Leitstern seines Handelns.

Was aber am meisten das reiche Füllhorn, womit er den goldenen Segen über sein Land ausschüttete, zum unverstegbaren gemacht hat war sein eigenes, in jeder Hinsicht zur Racheiferung anspornendes Beispiel, mit dem er, wo es Gutes, Schönes und Erhabenes zu fördern galt, überall selbst voranging und mit ihm seine erlauchte Gemahlin, die Königin Maria. Wie stand auch diese ihm in den Werken der echten christlichen Samariterliebe, womit sie unzählige beglückt, veredelt und dem physischen wie moralischen Verderben entrissen hat, unterstützend zur Seite, und noch hat Sie, die hohe Frau, diese Segnungen nicht geschlossen. Das Christenthum, dessen höchstes Gebot die Liebe ist, war das Grundelement seines irdischen Daseins.

Sieht der verkürzte König aber jetzt aus seinen lichten Höhen hernieder auf Land und Volk, das er beglückt, welche Befriedigung muß er finden, daß unter der weisen und gerechten Regierung seines königlichen Bruders, dem er im Leben mit so inniger Herzlichkeit und Liebe angehangen, das von ihm so treu gepflegte Werk immer kräftiger und schöner sich entfaltet und das sächsische Volk in seiner wachsenden Wohlfahrt nun auch dem geliebten königlichen Bruder aus Grund des Herzens dieselbe innige und treue Verehrung widmet, die man ihm gezollt.

Heute, am 18. Mai, wo wir gekommen sind, das dem unvergessenen, unvergesslichen König gewidmete Denkmal feierlich zu weihen, können wir nun auch in lebendiger Erinnerung aller der Wohlthat, die er uns erwiesen, und in dem festgewordenen Bewußtsein, daß nur eben die gegenseitige Liebe und das gegenseitige Vertrauen zwischen Fürst und Volk das Land in Zeiten schwerer Gefahr über die Klippen hinwegführen kann, an denen sonst seine Wohlfahrt zu zerschellen droht, nicht besser im Sinne des heimgegangenen edeln Fürsten handeln und seinem Denkmale keine schönere Weihe geben, als wenn wir in die Hände seines von uns Allen so innig verehrten und in brüderlicher Pietät heute selbst in unsrer Mitte gekommenen königlichen Nachfolgers das feierliche Gelübde ablegen, es solle die Treue des sächsischen Volkes für sein angestammtes, geliebtes Regentenhause so fest und so unvergänglich sein und bleiben, wie der noch Jahrtausenden Trost bietende Fels, auf dem wir stehen. Neue Stürme bedrohen das Vaterland, wer möchte das noch leugnen? Die unverbrüchliche Festhaltung dieses heute hier an heiliger Stätte gethanen Gelübdes wird aber Thron und Land über alle Gefahren erheben.

Und so mögen denn nun die Verhüllungen fallen, die noch dieses Denkmal der Liebe und Dankbarkeit dem Auge zum Theil entziehen; wir aber rufen: „Gott schütze den König und das Vaterland! und bringen ein inniges, herzliches Hoch dem theuern sächsischen Regentenhause. Es lebe hoch! hoch! hoch!“

Als an bezeichneter Stelle die Verhüllungen des Denkmals gefallen waren und der Redner mit einem dreifachen Hoch, in das die versammelte Menge begeistert einstimmte, auf Sr. Maj. den König geschlossen hatte, erwiderten Allerhöchstdieselben diese Rede mit dem Ausdrucke königlicher Anerkennung und Huld, und überreichten, um insbesondere letztere auch durch sichtbare Zeichen zu beethätigen, dem Herrn Polizeidirector v. Carlowitz, dem vorzüglichen Mitbegründer des Denkmals, das Ritterkreuz des Verdienstordens, dem Professor Heuchler aus Freiberg, der den Entwurf zum Denkmal gefertigt, das Ritterkreuz des Albrechtordens, dem Bürgermeister Caspari zu Rochlitz, der den Bau wesentlich mit gefördert, ebenfalls das Ritterkreuz des Albrechtordens, und dem hausführenden Werkmeister, Zimmermeister Graul, die goldene Medaille des Verdienstordens. Während nun Sr. Maj. das Denkmal in Augenschein nahmen, wurde von den versammelten Gesangvereinen die von dem Musikdirector Adam aus Leisnig componirte schöne Festicantate unter der Direction des Componisten selbst vorgetragen. Sr. Maj. grüßten dann die durch den Hrn. Amtshauptmann Grafen v. Münster erfolgte Vorstellung der Comiteemitglieder, der Friedensrichter u. anzunehmen und den Haberkorn'schen Steinbruch zu besichtigen, sichtlich erfreut durch den Gesang des Mendelssohn'schen Liedes: „Wer hat dich, du schöner Wald“, das Allerhöchsthnen aus der Mitte der in dem Seidel'schen Steinbruche aufgestellten Gesangvereine als Scheidegruß erschallte. Hierauf fuhren Allerhöchstdieselben nach der Stadt zurück, um nach kurzem Aufenthalte im Winkler'schen Hause in dem

festlich ge
einzunehm
rere ander
der Friede
schen Bel
dieselben
Sr. Maj.
hauses er
mals nach
aus unter
Erschallen
den Hoch
Begleitung
nach der
Bevölkeru
wiche au
wurden.
gestlich bl
— D
die Zeit von
seines Rog
Preis 10
(Leipziger)
3) Das W
niedrigster

* R
Soldaten a
Leute giebt,
Soldaten n
habenen G
Wohnung
schlimmste
selbstfü: tig
wenn wir v
werk vorüb
steht, eine
zu erhalten,
er gemacht
ob es der L
seine Beute

* Ein
lautet auf d
tage, die W
namoseft m
fallen, dann
nun nach ei
du soll der
3 it ruhig

* Die
gen bekannt
kommen au
auf Amerika

Pa

Ein

zu bezie

Das
Porz

festlich geschmückten Rathhaussaale ein déjeuner dinatoire einzunehmen, zu welchem die Herren Staatsminister, mehrere andere hohe Staatsbeamte, Deputirte des Festscomités, der Friedensrichter, die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden etc. befohlen waren. Nach Beendigung desselben besichtigten die noch anwesenden Schützengilden vor Sr. Maj. dem Könige, der auf dem Balkon des Rathhauses erschienen war, worauf sich Allerhöchstderselbe nochmals nach dem Winkler'schen Hause begab und von da aus unter Vorritt einer Cavallerieabtheilung, unter dem Erschallen der Sachsenhymne und unter weithin schallenden Hofs der annoch zahlreich versammelten Menge in Begleitung der Herren Staatsminister etc. die Rückkehr nach der Residenz antrat. Die unverkennbare Freude der Bevölkerung fand noch ihre Befriedigung durch Concerte, welche auf dem Markte und Schießhausplatz abgehalten wurden. — Möge dieser Tag jedem Sachsenherzen unvergesslich bleiben!

— Die Schwarzbrodwaarenpreise in Dresden sind für die Zeit vom 20. bis mit 26. Mai d. J. folgende: 1) das Pfund feines Roggenbrod (Lochwitzer) höchster Preis 15 Pf., niedrigster Preis 10 Pf.; 2) das Pfund hausbackenes Roggenbrod (Leipziger) höchster Preis 11 Pf., niedrigster Preis 8½ Pf.; 3) Das Pfund Brod (Schwarzbrod) höchster Preis 9½ Pf., niedrigster Preis 7 Pfennige.

Fenilleton und Vermischtes.

* Kriegsmoral. In der Selbstbiographie eines alten Soldaten aus neuester Zeit heißt es: „Ich zweifle nicht, daß es Leute giebt, die darüber schauern werden, wenn ich sage, daß Soldaten nach dem Kampfe wenig oder gar Nichts von den erhabenen Gefühlen wissen, welche in friedlicheren Stunden ihre Wohnung im Menschenherzen aufgeschlagen. Es ist eine der schlimmsten Folgen eines gewaltthätigen Lebens, daß es uns selbstfüchtig und gemein macht. Es wäre wenigstens lächerlich, wenn wir verheimlichen wollten, daß, sobald das blutige Tageswerk vorüber ist, der erste Wunsch des Ueberlebenden darin besteht, eine Belohnung in Gestalt einer Beute für die Gefahren zu erhalten, die er aufgestanden, und für die Anstrengungen, die er gemacht hat. Auch kümmert sich der Plünderer nicht darum, ob es der Leichnam eines Freundes oder Feindes ist, bei dem er seine Beute sucht.“

* Eine uralte Prophezeiung in lateinischer Sprache lautet auf deutsch wie folgt: „Wenn die Ostern mit dem Marcustage, die Pfingsten mit dem Antonistage und das Frohnleichnamfest mit dem Sterbetage des heiligen Johannes zusammenfallen, dann wird die ganze Welt wehklagen.“ — Jene Zeit fällt nun nach einem vorausberechneten Kalender auf das Jahr 1886, da soll der Jammer erst recht los gehen. — Wir wollen diese 3 it ruhig abwarten.

* Die Zahl der verschiedenen Sprachen, welche in der ganzen bekannten Welt gesprochen werden, beträgt 2523. Davon kommen auf Europa 587, auf Asien 396, auf Afrika 276 und auf Amerika 1264.

* Die berliner akademische Liedertafel bereitet ein Concert zum Besten des Arndt-Denkmal's vor, in welchem der Cyclus der „Ditto'schen Burschenfahrten“ zur Ausführung kommen soll.

* Sappir wurde von einem Kirchenvorsteher in Hamburg aufgefordert, an einem Sonntage einer Predigt in der N. N. Kirche beizuwohnen. Beim Herausgehen aus der mit Kaufleuten angefüllten Kirche fragte ihn der Vorsteher, wie ihm die Predigt gefallen habe. „Ganz vorzüglich“, gab er zur Antwort, „ich bin überzeugt, sie handeln gleich danach.“

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hr. C. Bormann in Dresden. Hr. Gerichtsath Hübler in Eßbau. Hr. C. Senff in Gaernig. Hr. C. Steudemann in Dresden. — Eine Tochter: Hr. Adv. A. Dpiz in Neustadt. Hr. A. C. Meyh in Oberwitz. Hr. L. Bogel in Lorgau. Hr. J. Rißler in Weis. Hr. Postverwalter P. Franz in Pchstein.

Verlobt: Hr. A. Hennig mit Frä. J. Reichel in Eßbau.

Getraut: Hr. C. Hauffe in Leipzig mit Frä. J. Jesch in Leisnig. Hr. W. Köhler mit Frä. J. Reichel in Leipzig. Hr. M. Reichardt in Leipzig mit Frä. C. Drosch in Pirna. Hr. Pastor M. Günther mit Frä. A. Schulz in Schönberg.

Gestorben: Hr. M. Lischer in Dresden. Hr. Schuhmachermeister C. A. Werner das. Hr. Leihbibliothekar F. W. Dalichau das. Frau verw. Trautmann das. Hr. F. W. Weismann in Leipzig. Frau C. Schuster, geb. Mauersberger in Hartenstein. Frau A. verw. v. Gerßdorff, geb. v. Reichenstein in Dresden. Hr. Rsm. C. J. Königer in Alttau. Hr. Rsm. A. Heinig in Raumburg. Frau M. Wolff, geb. Lehmann in Dresden.

Königliches Hoftheater.

Montag den 21. Mai.

Die beiden Schützen.

Romische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Unter Mitwirkung der Herren Weiß, Hartmuth, Marchion, Rudolph, Eichberger, Kader, Herbold, der Damen Weber, Kader, Kriete.

Anfang 6 Uhr. Ende halb 5 Uhr.

Dienstag den 22. Mai. Ein Glas Wasser, oder: Ursachen und Folgen. Intriguenspiel in 5 Akten von Th. Hell. Henry von St. John — Herr Emil Devrient.

Zweites Theater im Königl. Großen Garten.

Montag den 21. Mai. Gastvorstellung des Herrn Carl Friese. Ferdinand Raimund. Künstler-Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen von C. Elmar. Musik von A. Müll. r. Anfang 7 Uhr. Ende 9¼ Uhr. — Dienstag den 22. Mai. Zum Benefiz des Herrn Carl Friese.

Dampfschiffe. Abfahrt. Früh 6 Uhr nach Leitmeritz früh 8 Uhr nach Teitschen, früh 10 Uhr nach Ruzsig, Nachm. 2 Uhr nach Schandau, Nachm. 4 Uhr nach Koschwig, Abds. 6¼ nach Pirna, früh 6½ u. Nachm. 2½ Uhr nach Meissen und Niesä, früh 10 und Abends 7 Uhr nach Meissen. Jeden Dienstag und Sonnabend Nachm. 2½ Uhr nach Lorgau. — Ankunft. Früh geg. 7¼ Uhr von Pirna, früh geg. 8¾ Uhr von Schandau, Mitt. geg. 12½ Uhr von Ruzsig, Nachm. geg. 4½ Uhr von Leitmeritz, Nachm. geg. 5 Uhr von Koschwig, Abends geg. 8¾ Uhr von Teitschen, früh geg. 8½ und Abends geg. 8½ Uhr von Meissen, Mitt. geg. 1 und geg. 4¼ Uhr von Niesä.

Panama-Hüte

En gros & en détail zu sehr billigen Preisen.

Robert Mehlig,

Schloßstraße Nr. 27 erste Etage.

Auch werden bei mir Panama-Hüte sehr gut gewaschen.

Eine I. Etage, ausgezeichnete Localität in guter Geschäftslage, ist für ein größeres Geschäft sofort zu vermieten und zu beziehen. Das Nähere Wildstrufferstraße Nr. 26 part.

Das Strohwaarenlager von F. Irmler, kleine Meißnergasse 1, empfiehlt ihr wohlfortirtes Lager aller Gattungen Herren- und Damenhüte.

Porzellan- & Steingut-Lager von C. A. Ziegler in Dresden, Seestraße Nr. 15 im Rheinischen Hof, Ecke der Breitengasse.

Im Garten der Restauration zum Böhmischem Bahnhof.

Heute Montag den 21. Mai

Große Vorstellung in der höchsten Stufe der Bauchrednerkunst,

abwechselnd mit überraschend komischen und mimischen Scenen des aus den in- und ausländischen Zeitungen rühmlichst bekannten Bauchredners und Bauchsängers

Prof. Josef Duschnée.

Anfang um 8 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

Große Wirthschaft des Königlich Großen Gartens. CONCERT vom Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.

1. Kriegers Abschied, Marsch von A. Lang.
2. Ouverture zu Joseph von Mehul.
3. Adagio aus der C-moll Sonate von Mozart.
4. Die Pesther, Walzer von Lanner.
5. Allegretto (Op. posth) von Beethoven.

Anfang 5 Uhr.

6. Sinfonie No. 5 (D-dur) von Jos. Haydn.
7. Ouverture zu La gazza ladra von Rossini.
8. Duett aus den Hugenotten von Meyerbeer.
9. Loreley-Rhein-Klänge, Walzer von Strauss.
10. Jeanetten-Polka von Hünerfärst.

Entrée 2½ Ngr.

W. Lippmann.

Feldschlößchen.

Heute Montag den 21. Mai

Quartett- und humoristische Gesang-Vorträge der Herren Strack, Stahlheuer, Music und Ring aus Berlin.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 2½ Ngr.

Chocoladen-Fabrik von Moritz Ramm (sonst Voigt) Bahngasse Nr. 19.

Aug. Frenzel,

Coiffeur, Nr. 10 gr Frauengasse Nr. 10,
empfiehlt seine Abonnements zum

Haarschneiden und Frisiren

à Dhd. Markin 1 Thlr., ½ Dhd. 15 Ngr., ¼ Dhd. 7½ Ngr.

Auch werden Abonnements für tägliches Frisiren, Kopfwaschen, Scheitelmachen und Arrangiren der Haare etc. zu soliden Preisen ertheilt.

Sprachunterricht.

Zu einem Kursus der französischen und einem der englischen Sprache werden noch einige Teilnehmer gesucht. Es werden auch Privatstunden ertheilt. Näheres kleine Plauenische Gasse Nr. 4 part., von halb 1—2 Uhr.

Lilionesse

reinigt binnen vierzehn Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase. Preis pr. Flasche 1 Thlr., ½ Flasche 15 Ngr. Orientalisches Enthaarungsmittel, à Flacon 25 Ngr., zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes. Haar-Erzeugungsextract, à Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. Chinesisches Haarfärbungsmittel, à Flacon 25 Ngr., ½ Flasche 12½ Ngr., färbt sofort ächt in blond, braun u. schwarz.

Rothe & Co. in Berlin.

Alleinige Niederlage für Dresden in **Tode's Commissions-Comptoir** und bei

E. E. Melzer, Dstra-Allee Nr. 28, wo selbst auch Kräuterseife in Stücken à 2½ Ngr. zu haben ist

Zu jeder Tageszeit

Tabak-Verkauf

in großen und kleinen Partien in der Conditorei von

A. LOOSS,

Neustadt am Markte 10.

Good english, french, german lessons: grammar, conversation, correspondence. Schreiberberg. N. 9, 1. floor.

Practische

Anleitung zu deutschen Stylübungen

ertheilt ein erprobter Lehrer. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Nun lieber K. (M...) freust Dich wohl recht, bald auf dem Grabe (Deiner einstigen Braut, die Du 10 Jahre hingehalten hast) eine andere Verlobung zu halten. Wir wünschen Dir Glück, und brauchst Du Rath, komm nur wieder zu Deinen Freunden. W. P. R. G.

Als König Friedrich der Große vom Stadtrathe einer Provinzialstadt befragt wurde, wie ein von ihm inhaftirter Angeklagter, welcher Gott, Se. Majestät den König und Ew. hochedlen Rath gelästert habe, bestraft werden solle? ertheilte der König den bekannten Bescheid: „Daß Angeklagter Gott gelästert hat, ist ein Beweis, daß er ihn nicht kennt; daß er mich gelästert hat, vergeblich ihm; daß er aber einen hochedlen Rath gelästert hat, soll exemplarisch bestraft und Inculpat auf eine Stunde nach Spandau gebracht werden.“ Was denn auch trotz der 40 Meilen Entfernung und den damit verbundenen nicht unbedeutenden Transportkosten geschehen mußte. —

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Eypsch & Reichardt.